Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 2

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gesucht, bis die Sommerwende jenen Umschwung bescherte, der sich in Westdeutschland zu einer Hochkonjunktur der Industrie auswuchs, als sich die Preisbewegung mehr und mehr beruhigte.

Etwas Statistik

Folgende Uebersicht vermittelt ein Bild von der Entwicklung der Textilbilanz (Millionen RM/DM) und gestattet einen Vergleich mit der Vorkriegszeit:

Gebiet	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß
Altes Reichsgebiet	1936	786,3	509,4	276,9
Bundesrepublik	1950	2629,2	547,6	2081,6
»	1951	2937,3	1115,8	1821,5
» 11 Monate	1952	2178,0	942,5	1235,5
» (11 Monate	1951	2724,0	1002,6	1721,4)

Stark gebesserte Textilbilanz

Die Textilbilanz der Bundesrepublik ist seit 1950 von Jahr zu Jahr entlastet worden. Der Einfuhrüberschuß für 1952 wird höchstens 1,3 Milliarden DM betragen, also rund 500 Millionen DM geringer sein als im Jahre 1951, als die zeitweilig noch ungeheuerlichen Korea-Preise die Einfuhr ungemein belasteten und die westdeutsche Textilwirtschaft obendrein oft weit überhöhte Rohstoff-Spitzenpreise anzulegen hatte, weil sie mangels eines freien Devisenmarktes nicht zur rechten Zeit und am rechten Ort zum Zuge kam. Die Besserung der Textilbilanz beruht also in erster Linie auf den gesunkenen Einfuhrwerten, ein Tatbestand, der nicht nur auf Mengen- und Preisbewegungen, sondern auch auf bessere Ausnutzung der Einkaufschancen in liberalisierten Warengattungen zurückzuführen ist; der Rücklauf würde noch ausgeprägter sein, wenn für die USA-Baumwolle stets genügend freie Dollars zur Verfügung gestanden hätten. Die Besorgnisse, daß der deutsche Markt infolge der Liberalisierung unter fremden Waren ersticken würde, haben sich indessen nicht bestätigt. In zweiter Linie hat die trotz allen Exportschwierigkeiten verhältnismäßig gut gehaltene Ausfuhr den Einfuhrüberschuß gedrückt. Was dabei auf das ominöse Konto «öffentliche Exportförderung» kommt, was auf die privaten Anstrengungen der Textilwirtschaft in Markterkundung, Preis und Qualität, zumal während der heimischen Flaute und gegen scharfen Wettbewerb, darüber schweigen die Zahlen; die Exporteure aber wissen, daß ihnen bei ihren Exportbemühungen nichts geschenkt worden ist. Die Tendenz deutet freilich darauf hin, daß es äußerst schwierig ist, die Ausfuhr zu halten oder noch zu steigern.

Fertigwaren rückten vor.

Die Zusammensetzung des Textilaußenhandels ist auf beiden Bilanzseiten durch ein verstärktes Gewicht der Fertigwaren gekennzeichnet, besonders in der Ausfuhr, und zwar sind in erster Linie die Vorerzeugnisse (Gewebe), zum kleineren Teil auch die Enderzeugnisse (Wirk- und Strickwaren, Bekleidung usw.) absolut und relativ im Export vorgerückt. Das ist ein positives Merkmal der Textilbilanz, die sich insofern seit 1950 von Jahr zu Jahr gebessert hat. Die westdeutsche Spinnstoffindustrie ist nun einmal mangels heimischer Naturspinnstoffe eine ausgeprägte Veredelungswirtschaft, die mit Gütern möglichst hoher Verfeinerung auf dem Weltmarkt konkurrieren muß.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1952

II

Die schweizerische *Baumwollindustrie* war bis in den Herbst hinein von der allgemeinen Textilkrise betroffen, die sich schon im Vorjahr abzuzeichnen begann. Die Zurückhaltung der Konsumenten wirkte sich erstens in der zunehmenden Schwierigkeit bei der Abwicklung der alten Kontrakte aus und zweitens im fast vollständigen Ausbleiben neuer Aufträge. Die Entwicklung der Baumwollpreise war durch die immer noch häufigen und beachtlichen Schwankungen gekennzeichnet, die, ohne einheitliche Tendenz, die Unsicherheit auch auf dem schweizerischen Textilmarkt verstärkten. Infolge der notwendigen Produktionseinschränkungen mußte die Belegschaft der gesamten Baumwollindustrie in den ersten drei Quartalen 1952 um 2700 auf rund 18 600 Arbeiter reduziert werden, hauptsächlich durch Nichtersetzen weggehender Fremdarbeiter oder durch Entlassungen. Außerdem mußten, insbesondere im zweiten Quartal, zahlreiche Betriebe zu teilweiser Kurzarbeit übergehen.

Die *Spinnereien* verfügten anfangs des Jahres über Auftragsbestände, die ihnen noch volle Produktion bis ins dritte Quartal hinein sicherten. Infolge der hohen Lager aller nachfolgenden Stufen und der Tendenz zum Lagerabbau gingen aber im ersten Halbjahr sozusagen keine neuen Aufträge ein. Erst im Verlauf des dritten Quartals begannen die schweizerischen Kunden neue Orders — bei allerdings gedrückter Marge — zu placieren. Der starke Preisdruck, der zu Preisabschlägen bis zu 25 Prozent führte, wurde zu einem nicht geringen Teil durch offensichtliche Dumping-Offerten aus dem Ausland ausgelöst.

Die Geschäftstätigkeit in der *Baumwollzwirnerei* war im Berichtsjahr äußerst unbefriedigend. War schon der Bestellungsbestand zu Beginn des Jahres mehr oder weniger aufgearbeitet, so ließ der Neuzugang weiter sehr zu wünschen übrig, und dies sowohl im Webzwirngeschäft als auch im Sektor Nähfaden und Baumwollstrickgarn. Das Interesse der Zwirnverbraucher war flau, was bei der Uebersättigung des Marktes zu einem sich verschärfenden Preisdruck führen mußte. Man war gezwungen, bei höchsten Einstandspreisen zu niedrigsten Tagespreisen zu kalkulieren und dazu Zwirnmargen zu bewilligen, die kaum die Selbstkosten zu decken vermochten.

Die *Feinwebereien* sahen sich schon im Februar zu Produktionseinschränkungen veranlaßt, die bis zu 20 Prozent gingen. Auch die *Buntwebereien* mußten frühzeitig ihr Produktionsvolumen kürzen. Die *Grob- und Mittelfeinwebereien* und die *Verbandstoffabriken* verzeichneten dagegen im ersten Quartal noch einen befriedigenden Beschäftigungsgrad. Im zweiten Quartal ging der Auftragsbestand in allen Sektoren der Weberei stark zurück, so daß die Betriebseinschränkungen immer häufiger und ausgeprägter wurden, dies obwohl überall, soweit tunlich, auf Lager gearbeitet wurde, um die Arbeiterschaft durchhalten zu können. Erst im Herbst kamen größere — wenn auch kurzfristige — Aufträge herein, insbesondere in bunten Geweben und hochqualifizierten Spezialartikeln.

Die Leinenindustrie: Das Ergebnis der Flachsernte dürfte zufriedenstellend sein. Die Flachspreise behielten bis in den Herbst hinein ihren zu Anfang des Jahres erreichten Höchststand. Die minderen Qualitäten zogen hierauf im Preise wieder etwas an, während die besseren Sorten sich verbilligten. Schlußendlich lagen die Flachspreise noch um 15—20 Prozent über den Notierungen vor dem Koreakonflikt.

Das Geschäft in Leinengarnen litt sehr stark unter der ausländischen Konkurrenz. Trotz der billigen Verkaufspreise konnten nur bescheidene Umsätze erzielt werden.

Die Beschaffung von Baumwoll- und Leinengarnen war den Leinenwebereien im Gegensatz zu den Vorjahren ohne Schwierigkeiten möglich, und die Preise sind sukzessive gesunken, hauptsächlich wegen der geringen Nachfrage. Die Beschäftigung ist dadurch im Laufe des Jahres wesentlich zurückgegangen, so daß eine große Anzahl der Webereien den Betrieb einschränken mußte, nicht zuletzt auch wegen der Importe ausländischer Gewebe.

Die schweizerischen Webereien konnten ihre Preise für Leinen- und Halbleinengewebe ziemlich stark reduzieren, und zwar etwa auf die Ansätze von 1949. Weitere Preisabschläge erscheinen als ausgeschlossen.

Der Gewebeexport konnte, dank der erstklassigen Qualität der Schweizer Gewebe, nach einigen Ländern erweitert werden; im übrigen litt er unter den hohen ausländischen Zöllen und unter anderen Hemmungen.

Der Import von Leinengeweben bereitet dieser Industrie die größte Sorge. Insbesondere aus den Oststaaten sind bereits im Vorjahr große Mengen, wenn auch minderwertiger, Leinengewebe importiert worden; sie drükken auf den Markt, und die Lage der schweizerischen Leinenindustrie kann sehr prekär werden, wenn die schweizerischen Konsumenten beim Einkauf nicht den altbewährten Schweizer Leinen den Vorzug geben.

Schweiz — Sozialer Friede in der Seidenindustrie. — Die Lohnverhältnisse in der Seidenindustrie sind seit dem Jahre 1946 durch einen mit den verschiedenen Gewerkschaften abgeschlossenen Gesamtarbeitsvertrag geregelt. Dieser enthält neben dem Lohntarif auch Vorschriften über Dienstalters-, Teuerungs- und Kinderzulagen sowie über Beiträge der Arbeitgeber an die Krankenversicherung. Ferner sind zur Förderung der gegenseitigen Aussprache und des Vertrauens zwischen Geschäftsleitung und Arbeiterschaft in allen Betrieben Arbeiterkommissionen eingesetzt, deren Wahl und Tätigkeit durch ein gemeinsames Reglement geordnet ist. Der Arbeitsfriede ist damit gesichert, und soziale Konflikte konnten in der Seidenindustrie seit längerer Zeit glücklicherweise vermieden werden. Auch Ende des vergangenen Jahres wurde wiederum vereinbart, den Gesamtarbeitsvertrag um ein weiteres Jahr bis Ende 1953 fortzuführen. Ferner wurden ab 1. November 1952 die Teuerungszulagen um 4 Rappen erhöht. Die im Auftrage der Bundesbehörden durchgeführte Lohnrundfrage zeigt sogar, daß die Durchschnittslöhne für erwachsene Arbeiterinnen, die zwei Drittel der Seidenarbeiterschaft ausmachen, Ende 1952 unter Einschluß dieses Teuerungsausgleiches 6 Rappen über dem Stand des Vorjahres lagen, was einer weiteren Erhöhung des Reallohnes um 3% gleichkommt. Verglichen mit der Vorkriegszeit konnten die Löhne bis heute, auch wenn man die Teuerung voll berücksichtigt, sogar um 48% gesteigert werden.

Diese erfreuliche Verbesserung der Lohnverhältnisse der Arbeiterschaft sichert den Seidenarbeiterinnen einen auch im Vergleich mit anderen Industriefirmen angemessenen Verdienst und ihren Familien ein willkommenes zusätzliches Einkommen. Die in der Schweiz bezahlten Löhne sind die höchsten, die in der europäischen Seidenindustrie ausgerichtet werden. Da das Ausland niedrigere Löhne bezahlt und sich außerdem durch hohe Zollmauern schützt, ist die Aufrechterhaltung oder gar weitere Steigerung der einheimischen Arbeitsverdienste angesichts der ausgesprochenen Abhängigkeit der Seidenindustrie vom Export nur möglich, wenn es gelingt, unter Anspannung aller Kräfte die Konkurrenzfähigkeit auf den hart umkämpften Exportmärkten aufrecht zu erhalten. Die Vereinbarung ausreichender Textilkontingente in den Handelsverträgen und die weitere Zugehörigkeit der Schweiz zur Europäischen Zahlungsunion sind deshalb von erheblicher sozialpolitischer Bedeutung. Die von unseren Behörden in letzter Zeit in dieser Richtung unternommenen Schritte lassen erkennen, daß man sich in Bern dieser Zusammenhänge bewußt ist. Die auch im neuen Jahr gesicherte ersprießliche Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeiterschaft in der Seidenindustrie wird es den Fabrikanten ermöglichen, in bisheriger Weise qualitativ hervorragende Seiden-, Rayon- und Nylongewebe herzustellen und durch deren Absatz ihren Mitarbeitern Arbeit und Brot zu verschaffen. ZSIG.

Zentralkommission der Schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels. — Die Zentralkommission hielt am 15. Januar ihre dritte ordentliche Delegiertenversammlung in Luzern ab. Der Vizepräsident, Herr J. De Bary, gedachte einleitend der Verdienste des verstorbenen Präsidenten der Zentralkommission, Herrn Direktor Rudolf Kühne. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt. Die Zentralkommission wird im kommenden Jahr in bisheriger Weise aktuelle wirtschaftspolitische Fragen aufgreifen und, soweit möglich, gemeinsam zuhanden von Vorort und Behörden behandeln. Wie bisher soll mit den zuständigen Parlamentariern bei der nächsten Behandlung des bundesrätlichen Berichtes über die wirtschaftlichen Maßnahmen gegenüber dem Ausland Fühlung aufgenommen werden. Die Zentralkommission besprach sodann eingehend den Vorschlag der Paritätischen Baumwollkommission, es sei inskünftig die Gewebeeinfuhr aus sämtlichen Oststaaten zu sperren, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch unsere bestehenden bescheidenen Textilexportmöglichkeiten zunichte gemacht würden. Die Zentralkommission lehnte diese Anregung als zu weitgehend ab, da durch eine Sperre der Gewebeeinfuhr der Absatz von Seidengaze, Seidenzwirnen und Rayongarnen in den Oststaaten möglicherweise stark beeinträchtigt würde. Ferner stimmte die Kommission der Weiterführung des bisherigen Pressedienstes durch das Sekretariat der Zürch. Seidenindustrie-Gesellschaft zu. Für die Behandlung des Gesetzesentwurfes über die wirtschaftliche Landesverteidigung wurde eine Spezialkommission eingesetzt. Neuer Präsident der Zentralkommission für das laufende Jahr ist Herr Jean De Bary, Basel, während das Sekretariat an den Schweiz. Seidenbandfabrikanten-Verein in Basel übergeht. ug.

Großbritannien — Höhere Produktionsziffern in der Wollindustrie. — Das statistische Büro der englischen Wollindustrie veröffentlichte kürzlich die Daten über die Entwicklung der Industrie im Monat Dezember. Danach hat sich die Beschäftigungslage weiterhin verbessert, die Zahl der Arbeitskräfte stieg, ebenso der Wollverbrauch und die Produktion. Nach diesen Angaben beschäftigte die englische Wollindustrie 154 076 Arbeitskräfte, 13 300 mehr als zur Zeit des Tiefstandes der Produktion im Juni des vergangenen Jahres. Der Wollverbrauch war im November der größte seit Februar 1951 und um 44% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres.

Die Kämmereien verzeichneten in Merino-Wolle eine um 64% und in anderen Wollen eine um 51% höhere Produktion, während die Streichgarnspinnereien eine um 26% höhere Produktionsziffer aufwiesen. Die Kammzugproduktion war um 57% höher, die an Kammgarn um 30%, während die Erzeugung von Wollgeweben um 21% über der Ziffer vom November 1951 lag. Die Wolldeckenfabrikation erreichte einen Höchststand seit dem Kriege und lag 68% über derer im November des Vorjahres.

Dänemark — Rayonindustrie. — Schon seit 20 Jahren werden in Dänemark Rayon- und Zellwollgewebe fabriziert. Die Produktion der sieben einheimischen Webereien belief sich in den letzten zwei Jahren auf rund 1500 t (Schweiz 4100 t). Davon wurde fast die Hälfte vorwiegend als Futterstoffe sowie als Kleiderstoffe und der Rest meist als Dekorationsstoffe verwendet. Die dänische Rayonindustrie hat gegenüber der ausländischen Konkurrenz einen

sehr schweren Stand, denn die Zölle sind nur sehr niedrig, während die Einfuhr nur noch durch die erst neulich gemilderten Depotbestimmungen etwas, wenn auch nicht entscheidend behindert ist. Die vollständige Liberalisierung der Textileinfuhr konnte von der Industrie zwar nochmals verhindert werden, doch gelang es ihr infolge des entschiedenen Widerstandes der stark exportorientierten Landwirtschaft (die deshalb im Gegensatz zu andern Ländern ausgesprochen freihändlerisch eingestellt ist) vorderhand noch nicht, eine Zolltarifrevision durchzusetzen.

Unter diesen Umständen war die dänische Rayonindustrie von den überall anzutreffenden Absatzschwierigkeiten besonders stark betroffen. Der Beschäftigungsgrad sank im Frühjahr 1952 bis auf 64% (100 = Vollbeschäftigung). Gleichzeitig mußten die Löhne um 5% erhöht werden. Die Produktion von Nylongeweben ist noch gering; das Garn stammt hauptsächlich aus England, der Schweiz und Frankreich.

Immerhin stieg die Einfuhr gegenüber 1950 nur um 25% an. Die Importstatistik für 1951 ergibt folgendes Bild:

Land	Rayongewebe 1000 SFr.	Zellwollgewebe 1000 SFr.	Total 1000 SFr.	Total Tonnen
Total	26 000	21 600	47 600	2 167
Großbritannien	4 950	3 500	8 450	408
Westdeutschland	5 050	6 900	11 950	535
Italien	4 000	4 100	8 100	364
Frankreich	4 200	405	4 605	139
Schweiz	2 380	750	3 130	105
Holland	436	310	746	36

Die Rangstellung der Schweiz wird durch den Umstand beeinträchtigt, daß wir auf dem Gebiet der billigen Zellwollgewebe nicht besonders leistungsfähig sind und außerdem die Seidengewebe in der Statistik nicht berücksichtigt wurden. Hier ergeben sich für 1951 folgende Zahlen:

	1000 SFr.		1000 SFr.
Schweiz	1151	Westdeutschland	246
Frankreich	986	Italien	120

Der Export von dänischen Rayongeweben war letztes Jahr mit 94 Tonnen im Wert von 2,4 Millionen Kronen nicht sehr bedeutend, immerhin aber dreimal größer als 1950. Hauptabsatzländer waren die übrigen skandinavischen Länder und Westdeutschland. ug.

Italien — Die italienische Textilveredlungsindustrie, die mit ihren rund 200 Fabriken und 8000 Beschäftigten vornehmlich im Raum Mailand—Como—Varese konzentriert ist, hatte infolge der Textilkrise im vergangenen Jahre erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. 1952 wurde als das schwerste Jahr seit Kriegsende bezeichnet. Nach Ansicht von Fachleuten war man nicht einmal während der großen Absatzstockungen der Vergangenheit zu ähnlichen Einschränkungen der Produktion gezwungen gewesen. Auch die Bemühungen der Unternehmer für das Lohngeschäft, sogar mit ausländischen Kontrahenten, konnten den Auftragsstand nicht merklich heben.

Die italienischen Färberei-, Druck- und Appreturbetriebe sind dabei technisch durchaus auf der Höhe und haben auch die verschiedenen Probleme, die sich aus der Verwendung der neuen vollsynthetischen Fasern für die Ausrüster ergeben, weitgehend gelöst. Die lombardischen Textilveredlungsfabriken haben in den letzten Jahren der Hochkonjunktur, des guten Geschäftsganges und der hohen Gewinne ihre Anlagen stark modernisiert. So wurden die verschiedenen elektrischen Trocknungsverfahren neben dem Hochfrequenz- und Infrarotstrahlen-System nicht nur in großen, sondern auch in mittleren Betrieben eingeführt. Viele Erneuerungsarbeiten sind übrigens noch in Gang und müssen abgeschlossen werden, so daß die finanzielle Lage mancher Unternehmen recht angespannt ist. Für 1953 hofft man, daß der Tiefpunkt des Vorjahres überwunden sei. Die Fabriken in Como und Umgebung haben dank der auf dem Seidensektor eingetretenen Belebung in den letzten Wochen bereits neue Orders erhalten. Von der günstigen Stellung Italiens bei der Europäischen Zahlungsunion verspricht man sich in der italienischen Textilindustrie einen allgemeinen Exportauftrieb, von dem dann die mit dem Schicksal der ganzen Branche eng verknüpften Veredlungsbetriebe ebenfalls profitieren würden.

Dr. E. J.

Italien — Maßnahmen zur Förderung der Seidenindustrie. — Durch ein Gesetzdekret wurde beim Ministerium für die Landwirtschaft ein zwischenministerieller Ausschuß für Seidenraupenzucht und Seidenindustrie geschaffen. Diese neue Einrichtung hat den Zweck, alle auf den verschiedenen Gebieten der Seidenwirtschaft tätigen Wirtschaftszweige zusammenzufassen, um diesem wichtigen italienischen Industriezweig die größtmögliche Förderung angedeihen zu lassen. Dem Ausschuß werden Vertreter des Landwirtschafts-, des Industrie- und Handelsministeriums, des Ministeriums für Volkserziehung sowie der einzelnen Seiden-Institute angehören. Sämtliche Fragen der Seidenraupenzucht und der Seidenindustrie fallen unter die Kompetenz des neugegründeten Ausschusses. (Agit.)

Jugoslawien — Neue Spinnereien. — (Belgrad, Real-Press.) In Pristina (Serbien) ist kürzlich die erste von vier neuen Spinnereien in Betrieb genommen worden, welche die jugoslawische Textilindustrie weitgehend von der Einfuhr von Garnen unabhängig machen dürften.

Jugoslawiens Textilindustrie leidet nämlich seit ihrem Aufbau an einer Uebersetzung der Fertigwarenbetriebe. Durch den zweiten Weltkrieg wurden die Spinnereien stärker in Mitleidenschaft gezogen als die Webereien, so daß sich das Mißverhältnis noch vergrößerte.

Die neuen Spinnereien in Pristina, Veles, Sinj und Mostar sind für eine Jahresleistung von zusammen 12 000 Tonnen Baumwollgarn berechnet. Das neue Werk in Pristina arbeitet mit einer Kapazität von 3000 Tonnen jährlich und beschäftigt zurzeit 600 Arbeiter.

In der jugoslawischen Presse wird festgestellt, daß die Maschinen der neuen Spinnereien zum überwiegenden Teil von einheimischen Fabriken hergestellt worden seien. Nur ein kleiner Teil der Maschinen sei aus England eingeführt worden.

Norwegen — Die norwegische Zellstoffindustrie ist dazu übergegangen, ihre Zellwollproduktion an Ort und Stelle zu verspinnen. Das größte Zellulosewerk Norwegens, die A. S. Borregaard, das jährlich 13 000 t Zellwolle produziert, errichtet eine Spinnerei mit 23 000 Spindeln, die jährlich 3000 t Garn herstellen soll. Die Spindelzahl soll auf 40 000 erhöht werden. Die Baukosten des Werkes haben 4,2 Millionen Dollar betragen. Der Betrieb ist bereits aufgenommen worden. ie.

Brasilien — Neuer Textilbetrieb. — (Rio de Janeiro, Real-Press.) — In der Nähe von Sao Paulo wurde vor kurzem ein neuer Textilbetrieb gegründet, der mit 436 Webstühlen und 20 000 Spindeln ausgestattet ist und monatlich 1,5 Millionen Quadratmeter Baumwollstoffe herstellen wird.

Kunstfaserwerk in Venezuela. — Mit der Inbetriebnahme des Kunstfaserwerkes der Celanese Venezolana S. A. in Valencie (Venezuela) im vergangenen Herbst erhielt das Land einen neuen Industriezweig, der dazu beitragen soll, Venezuela von der Garn- und Gewebeeinfuhr weitgehend unabhängig zu machen. Die Produktion des Werkes soll anfangs etwa 3000 t Kunstseidengarn und Zellwollgarn betragen. Techniker und Facharbeiter werden in den amerikanischen Betrieben der Celanese Corporation ausgebildet. Die Baukosten der von der Celanese Corporation of America errichteten Anlage betragen rund 5 Millionen Dollar. ie.

Indiens Baumwollindustrie im Wettbewerb. — Während in anderen Ländern die «Textilkrise» zu Produktionseinschränkungen zwang, konnte die indische Baumwollindustrie im letzten Jahr Produktionsrekorde erzielen (Januar bis Juli 1952 369 000 t Garn [i. V. 337 000 t] und durchschnittlich 368 Millionen Meter Baumwollstoffe monatlich). In letzter Zeit waren allerdings auch in Indien Anzeichen zu erkennen, die auf eine Konjunkturänderung schließen lassen. Man rechnet für 1952 mit einer industriellen Erzeugung von 4200 Millionen Meter Gewebe, gegen 3700 Millionen 1951. In handwerklichen Webereien (auf Handwebstühlen) dürften zusätzlich 2000 Millionen Meter produziert werden. Die Gesamterzeugung wird aber im Hinblick auf die Absatzmöglichkeiten für zu groß gehalten. Zum erstenmal seit Kriegsende müssen die Produzenten der Qualität und dem Preis wieder größeres Augenmerk zuwenden. Auf dem Inlandmarkt ist eine gewisse Zurückhaltung breiter Käuferschichten festzustellen, seit große Lager einen Gutteil der Fabriken zwangen, aus Liquiditätsgründen und um Platz für ihre neuen Produkte zu schaffen, mit ihren Verkaufspreisen herunterzugehen. Diese Preissenkungen führten teilweise zu empfindlichen Verlusten, da die Rohstoffe durchwegs noch zu hohen Preisen angeschafft worden waren. Anderseits sind die Lohnkosten starr und zeigen sogar auf Grund einer Erhöhung der Sozialleistungen eine Tendenz zum Steigen, was die Gewinnmarge weiter schmälert.

Obwohl die indische Regierung die Exportbeschränkungen aufgehoben hat, bleibt das Ausfuhrgeschäft schwach, da ein heftiger Konkurrenzkampf auf den Weltmärkten herrscht. Die Ausfuhr von Baumwollwaren ist aber für Indien von größtem Interesse. Wenigstens 25—30 Prozent der Produktion müßten nach Angabe von indischen Gewährsleuten exportiert werden. Wie aus englischen Pressemeldungen hervorgeht, bedroht die indische Konkurrenz auf dem Sektor der Baumwollrohgewebe sogar die japanische Industrie und nicht zuletzt die britische selbst. Indische Erzeugnisse haben gegenüber japanischen auf den Märkten des Commonwealth eine Vorzugsstellung. Dennoch fühlt sich die indische Industrie bedroht und verlangt von ihrer Regierung Exportförderungsmaßnahmen, insbesondere in Gestalt von Rückvergütung des Zolles für ausländische Rohbaumwolle, die in feinen und feinsten Geweben verarbeitet wird.

Ganz allgemein stehen auch die Baumwollfabriken Indiens vor der Notwendigkeit, ihre Konkurrenzfähigkeit durch Modernisierung zu steigern. In den letzten Jahren wurden sowohl in den Webereien als auch in den Spinnereien verhältnismäßig wenig neue Maschinen aufgestellt, da ihre Anstrengungen darauf gerichtet waren, auf dem Binnenmarkt zu den fixierten unwirtschaftlichen Preisen zu verkaufen. Der Maschinenimport wurde zudem durch das zu protektionistischen Zwecken aufgestellte Einfuhrverbot, insbesondere für automatische Webstühle, behindert.

Rohstoffe

ORLON

Vorbemerkung der Schriftleitung: Die *AG. für Synthetische Produkte* in Zürich hatte kürzlich die Freundlichkeit, uns die ersten Merkblätter über «ORLON» und seine Eigenschaften zu übermitteln, wofür wir an dieser Stelle bestens danken. Wir hoffen, vielen Lesern der «Mitteilungen» einen guten Dienst erweisen zu können, wenn wir sie mit diesen aus direkter Quelle stammenden Informationen bekannt machen.

I. Rohstoffgrundlagen und Erzeugung, chemische Eigenschaften, Unterscheidung von andern Fasern

1. Allgemeines

Die nachstehenden Informationen sind gemäß dem heutigen Stand unserer Kenntnisse zusammengestellt und sollen der «Orlon»* verarbeitenden Industrie in der Schweiz als Basis für die Ausarbeitung neuer Artikel und zur Ausnützung aller Vorteile, die diese neue Faser bietet, dienen. Durch Fortsetzung dieser Merkblattreihe werden jeweils weitere Gebiete der «Orlon»-Verarbeitung behandelt, sowie zusätzliche Erfahrungen, die in der Zwischenzeit gemacht wurden, unsern Kunden zugänglich gemacht. Alle diese Informationen erfolgen jedoch ohne Gewähr.

2. Rohstoffbasis und Herstellung

«ORLON» ist eine geschützte Handelsmarke der Firma E. I. Du Pont de Nemours & Company, Inc., Wilmington 98/Del. USA, für die von ihr hergestellte Acrylfaser. Dem Chemiker ist «ORLON» als Polymer des Polyacrylnitrils bekannt, dessen Monomer (CH_2 — CHCN) unter dem Einfluß eines Katalysators zu einem Produkt mit folgender chemischer Zusammensetzung polymerisiert wird:

$$-\left[CH_2-\underset{\underset{CN}{|}}{CH}-CH_2-\underset{\underset{CN}{|}}{CH}-CH_2-\underset{\underset{CN}{|}}{CH}-\right]_n$$

Dieses Polymer wird unter Zusatz von Spinnzusätzen wie Mettierungsmitteln usw. zu einem Kabel aus zahlreichen Einzelfasern gesponnen, das verstreckt wird. Für die Faserfabrikation wird das Spinnkabel hierauf gekräuselt und zu entsprechenden Stapellängen zugeschnitten. Nun wird das Material geöffnet und gelangt in Ballen gepreßt zum Versand.

3. Chemische Eigenschaften

«ORLON» zeichnet sich durch seine hervorragende chemische Beständigkeit gegen Mineralsäuren, seine gute Beständigkeit gegen Alkalien und seine absolute Beständigkeit gegen die im Handel befindlichen Lösungsmittel, Oele, Fette, neutrale Salze usw., aus. So ist z. B. «ORLON» folgenden Chemikalien ausgesetzt worden, ohne daß eine nennenswerte Schwächung der Faser zu verzeichnen gewesen wäre:

- Essigsäure, conc., bei 65° C während 72 Stunden (kein Festigkeitsverlust)
- Ameisensäure, 90%, bei 65° C während 72 Stunden (wenig Festigkeitsverlust)
- Phenol, 88%, bei Raumtemperatur während 3 Wochen (kein Festigkeitsverlust)
- Schwefelsäure, 58%, bei 50° C während 72 Stunden (ca. 20% Festigkeitsverlust)
- Schwefelsäure, 10%, bei 65° C während 72 Stunden (kein Festigkeitsverlust)
- Phosphorsäure, 70%, bei 65° C während 72 Stunden (kein Festigkeitsverlust)

Eine vollständigere Liste weiterer Versuche stellen wir Ihnen auf Wunsch gerne zur Verfügung.

* Du Pont Handelsmarke für Acrylfaser